

Arbeitsgruppe 8

Über Formen des Wandels – wie sich Unterstützung für Menschen mit Behinderung verändert“

Hanns Meissner

Bericht von Kirsten Schmidt und Sandra Fietkau

In diesem Workshop hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, mit dem Vortragenden des Vormittags ins Gespräch zu kommen und die dortigen Inhalte zu vertiefen.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde, bei der alle die Gelegenheit hatten, ihren Bezug zu „Zukunftsplanung in Organisationen“ darzustellen, begann die multikulturelle Runde (D, A und LUX, dazu der Dozent aus den USA) damit, sich mit unterschiedlichen Erfahrungen auseinander zu setzen. Dabei fand das Entwicklungs-Modell verschiedener (historischer) Orientierungen von Angeboten für Menschen mit Behinderung, dass Meissner vormittags bereits vorgestellt hatte, erneut Anwendung ¹.

Es wurde darüber gesprochen, wie man erkennen kann, wo sich die eigene Organisation befindet und welche Schritte gegangen werden können, um personenzentrierte, individuelle Lösungen zu finden. Dabei stehen die Stärken und Wünsche der Person im Mittelpunkt. Selbstbestimmung und ein Höchstmaß an Autonomie der Person bilden dabei wichtige Ziele für Einrichtungen und Dienste.

Anhand von sehr eindrucksvollen Beispielen aus der Organisation von Meissner stellte er dar, wie Personen individuell und sehr wunsch- bzw. bedürfnisorientiert unterstützt werden können. Er machte deutlich, wie eine Einrichtung arbeitet, wenn sie personenzentriert arbeitet und konnte mit Hilfe der Beispiele inspirieren. Dabei machte er ebenfalls deutlich, wie wichtig persönliche, nährenden Beziehungen innerhalb eines Gemeinwesens sind, um allen Menschen ein Leben als Bürger*innen in ihrer Gemeinde zu ermöglichen. Das Paradigma „professioneller Distanz“ wurde hinterfragt und war Gegenstand einer lebhaften Diskussion im Workshop – genauso wie die oft herausfordernde Diskussion mit politischen Entscheidungs- oder Kostenträgern und der Umgang mit Menschen, die Werten wie Offenheit, Vielfalt und Toleranz kritisch bis ängstlich gegenüberstehen.

¹ Anhand dieses Modells wird deutlich, wie sich Einrichtungen und Dienste von großen, systemzentrierten Organisationen zu personenzentrierten, individuellen Unterstützungssystemen im Gemeinwesen weiterentwickeln.